

Briefe von Carl Walcker und Abschrift eines Briefes von Emil Rupp aus Bestand Gerhard Walcker-Mayer.

Typoskript Rupp, dat. Straßburg, 15. Dezember 1911, links hschr. „zu S. 350“.

Strassburg i/Els. – Ruprechtsau 15. Dezember 1911.

Wertester Herr Walcker!!

Sie fragen mich nach Abbé VOGLERS Simplificationssystem und nach der trias harmonica 2. Ja so leicht ist das nicht gesagt, dazu braucht man eine ganze Brochure!

Das Simplificationssystem bestand vor allem darin, gleichmäßig mensurierte und klingende Register zu entfernen und die Basshälfte der in der Mitte geteilten (hier [wie?] beim Harmonium) Manuale mit kleineren Fußgrößen als die Discanthälfte zu besetzen, da der Manualbass nach Voglers richtiger Ansicht nur die Mittelstimme zwischen dem Pedal und dem Discant bilden soll. Darum führten auch Silbermann und seine Vorgänger nur Principal 8' und Bourdon 8' in der tiefen Octave durch und führten alle anderen 8' hinein. Sie waren viel klüger als die ungeschlachten Söhne des KRUPPSCHEN JAHRHUNDERTS, die mit viel Geld und Platzverbrauch den Gesamtklang, das „équilibre harmonique“ durch ihre 6 durchgeführten 8' Bässe ruinierten!!

Dann teilte VOGLER die Manuale nach Klangfarben – wie Cavaill !! [sic] Erstes Clavier – Principalstimmen und Aliquote, 2tes enge dito, 3tes Zungen, 4tes Streicher, 5tes Flöten.

Unter der TRIAS HARMONICA verstand er die Erzeugung des akustischen 16' und 32' Ton durch 8' & 5¹/₃' und 16' & 10²/₃'. Seine Quinten baute er offen von voller Länge also 10²/₃' 16' lang, 5¹/₃' 8' lang und erhöhte den Ton durch Einschnitte in der Rückwand der Pfeife. Hierdurch erzielte er eine sehr weite Mensur der Quinten und bei genügen stiller Intonation derselben einen akustischen 32' und 16', der den natürlichen bedeutend an Fülle übertraf.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

J. F. Emil Rupp.

[Mscr., schwarze Tinte auf liniertem Foliobogen, rechts 4-5 cm Rand, dort Abschrift Typoskript Rupp mittels Papierstreifen angeleimt. Oben Hinweis „siehe auch Beilagen 350 x [= Typo Rupp] & 350 xx“

Es ist früher schon die Rede davon gewesen, daß Walcker dem Bau seiner Orgeln das Vogler'sche System zugrunde legt. Was dieses System eigentlich bezweckt \beschreibt/ Herr Musikdirektor Rupp i. Straßburg i/Els., der, um Auskunft hierüber gebeten, am 15. Dezember 1911 folgendermaßen:

[folgt Abschrift vom Schreiben Rupp ab „Das Simplificationssystem...“, letzte drei Zeilen fehlen.]“

Rücks. aufgeklebt Hschr., undatiert und unsigniert, Foliobogen beschnitten, 2 Spalten beschrieben: links Spalte ca. 15 cm breit, rechts ca. 4,5 cm breit. Am Bogen rechts unten 10 Seiten 2 Briefe von Carl Walcker aus Paris, 1868.

Textübertragung Folio-Bogen:

„ihren Betrag aufs höchste gesteigert haben, gehen sie durch, oder machen ihrem Leben ein Ende. Ueberhaupt nehme infolge eingetretener Not die Ungerechtigkeit in allen Schichten der Gesellschaft so sehr überhand, daß Fallimente im großen wie im kleinen sehr häufig vorkommen. Auch der Mangel an persönlichem Vertrauen hemme jegliches Unternehmen, denn weder von Banken noch von Capitalisten werden größere Credite gewährt, sondern die meisten Gelder werden jetzt nur in sicheren Staatspapieren angelegt. Selbst gegen doppelte & drei-

fache Sicherheit bekommt kein Gewerbsmann Geld & wenn er noch so hohen Zins anbiete; dagegen machen die Stuttgarter Wucherer zur Zeit glänzende Geschäfte!

Unter solchen & ähnlichen Umständen, schrieb der Vater an seinen Sohn Carl nach Paris, sei es ihm nicht nur unmöglich [ursprünglich: sei er nicht nur nicht in der Lage] dessen Plan, sich in Paris mit Geßwein zu associieren und erstützen zu können, sondern es wäre sogar ganz gegen seinen Wunsch & Willen, wenn sich Carl eine Existenz in Frankreich gründen wollte. Von je her habe er das Wohl seiner Kinder als seine erste Aufgabe betrachtet & dah [!] er alles daran gesetzt nicht nur für ihre Erziehung zu sorgen, sondern auch in dem gut renommirten, vortrefflich eingerichteten Geschäft, ihnen eine Bürgschaft zu hinterlassen an der nicht allein die älteren sondern auch die jüngeren Geschwister mit ihrer Mutter teil haben sollen. Seine Absicht sei immer gewesen, Carl einstens als kaufm. Teilhaber ins Geschäft aufzunehmen, um letzterem eine solide kaufm. geordnete Grundlage zu geben & wenn Carl in dieser Beziehung seine Hoffnung durchkreuze, so müßte er ganz andere Bestimmungen treffen.

Carl ergriff diese Gelegenheit dem Vater in einem Brief vom 8. März 1868 vorzustellen, daß jetzt für ihn der Zeitpunkt gekommen wäre den Vater im Geschäft tatkräftig zu unterstützen, er möge sich darüber nun so bald als möglich definitiv entscheiden. Dieser Entscheid war bald getroffen. [weiter auf rechtem Rand] Vater W. veranlasste den Sohn Carl zur Rückkehr nach Lud. & zum Eintritt in sein Geschäft & Vater & Sohn waren sehr froh an einander. Wie Carl schon von Paris aus projektiert hat, richtete er die ganze Buchführung neu ein, stellte auf Grund eines genau aufgenommenen Inventars die Geschäftsbilanz fest & schloß unter Zugrundelegung dieser Bilanz einen neuen Gesellschaftsvertrag ab. Carl als tüchtiger Kaufmann arbeitete sich sehr rasch & leicht [Text um 90° gedreht] in des Vaters Orgelbaugeschäft ein, daß dieser es sich in mancher Beziehung leichter machen konnte. In dieser Zeit reifte in Vater W. sein längst gehegter Wunsch eine Lebensbeschreibung von sich zu geben, vollends zum Entschluß. Um bei dieser seiner Arbeit möglichst ungehindert zu sein & um in der Geschäftszeit nichts zu versäumen, benutzte er meist die Sonntage zu seinen Aufzeichnungen, die er dann seinem Freunde dem Herrn Garnionsprediger Klaiber in Ludwigsburg zur Durcharbeitung & zur Veröffentlichung in der Zeitschrift Daheim überließ. Eine Abschrift dieser Lebensbeschreibung liegt bei.

Zwei Briefe von Carl Walcker aus Paris, 1868.

Paris, le 8. Mars 1868.

Mein lieber Vater!

Seitdem ich mich in *Hagenau* das Letztemal von Dir verabschiedete drängt sich mir tagtäglich & unaufhörlich die Frage auf: „Welchen Zweck verfolgst du eigentlich oder gedenkst du zu erreichen durch einen noch längeren Aufenthalt in Frankreich? & welches sind deine Bestimmungen für die Zukunft?“

Auf die erste Frage habe ich mir ganz einfach zu antworten: „Mein Zweck den ich in Frankreich zu erreichen gedachte [p. 2] d. h. die Sprache zu erlernen & mich im kaufmännischen Fache so viel als möglich auszubilden, ist nun erreicht & folglich ein noch längerer Aufenthalt hier unnütz.“

Auf die zweite Frage erwiedere ich mir:

„Die Bestimmungen für die Zukunft sind die meines lieben Vater's der wünscht daß ich einst die Stütze meiner lieben Mutter & der Rathgeber meiner jüngeren Geschwister sei, welche Wünsche ich mir auch zum Ziel meines Strebens vorgesteckt habe das zu erreichen ich mir auch zur Aufgabe gemacht [p. 3] habe.

Da wir ja nicht wissen können wie lange es dem allgütigen Gott gefallen wird dich meinen lieben Vater noch in unserer Mitte zu erhalten, so kann es weder in Deinem noch meinem Interesse liegen, meine Zeit & Arbeit unnütz hier länger zu vergeuten & Fremde daran profitiren zu lassen.

Mein lieber Vater ich weiß leider nur zu gut wie verwirrt & ungenau Deine Geschäftsbücher & Angelegenheiten sind & zu welchen Streitigkeiten & unangenehmen Beziehungen dieß später einmal Veranlaß, meinen älteren Brüdern & Deinem Associé gegenüber, geben kann [p. 4] & sicherlich auch geben würde.

Auch bin ich lebhaft überzeugt daß Dein Geschäft, das sich in Folge deines unermüdeten Streben's einen ich darf wohl sagen nicht nur europäischen sondern sogar weltlichen Ruhm erworben hat, bei einem umsichtigen kaufmännischen Betriebe sich besserre & günstigere Resultate zu erfreuen haben würde als bisher wo Du stets mit allen nur erdenklichen Schwierigkeiten zu kämpfen hattest.

Mein lieber Vater, ich bitte Dich das was ich hier sage durchaus nicht zu betrachten als wollte & könnte ich vielleicht das was Du [p. 5] bisher gemacht hast verändern oder verbessern sondern sei überzeugt, daß ich obige Bemerkung nur machte da ich glaubte behaupten zu können, daß eine der Zeit angemessene kaufm. Leitung dem Geschäfte von großem Vortheil sein könnte.

Ich bin überzeugt daß es mir, mit Deiner Erlaubniß & Beihülfe, wenn auch nicht gleich, so doch mit der Zeit gelingen würde Deinen mir gegenüber schon mehrere Male ausgesprochenen Wunsch in Erfüllung zu bringen d. h. dein mit so vieler Mühe & Arbeit erworbenes & auf einen festen Grund gebautes [p. 6] Geschäft durch \uns/ Deine Kinder in derselben Eintracht & Brüderliebe fortgeführt zu wissen in der es Deine Gegenwart bisher erhalten hat.

Da ich ganz deutlich einsehe, daß mein längerer Aufenthalt hier & eine längere Abwesenheit von dorten keinerlei Zweck hat so bin ich fest entschlossen, wenn Du es für gut findest, in kürzester Zeit für immer nach Ludwigsburg zurückzukehren & die kaufmännische Leitung Deiner Geschäfte zu übernehmen wo ich dann natürlich Allem aufbieten würde um die Interessen des Geschäfts in jeder Hinsicht zu fördern [p. 7] & dieser Entschluß den ich längst schon in mir hegte & \der/ nun endlich auch zu seiner vollständigen Reife gelangt ist, beschäftigt mich so sehr, daß ich gar keine Lust mehr zur Arbeit habe so lange ich nicht Deine definitive Entscheidung hierüber kenne.

Ich bitte Dich daher, bespreche Dich mit Deinem H. Associé & m. beiden Brüdern, ob die darauf eingehen wollen daß ich zu diesem Zwecke in's Geschäft eintrete da ich es nicht thun möchte ohne daß Sämmtliche [sic] ihre Zustimmung dazu geben.

Es ist selbstverständlich daß mir vom Geschäfte [p. 8] aus ein Gehalt zugesichert werden müßte, da ich Dir l. Vater durch meine Rückkehr nicht auf den Hals geladen werden möchte umsomehr da es mir gott sei Dank [sic] seit 3 Jahren gelungen ist, mich selbst zu ernähren & mein Brod zu verdienen & mir hoffentlich auch in Zukunft gelingen wird.

Ich würde vorziehen meine Rückkehr wäre sofort auszuführen da ich dann mit dem dießjährigen Inventar das bei dir gegenwärtig, wie ich voraussetze, gemacht wird, meine neue Buchführung beginnen könnte.

Deine bisherigen Bücher würde ich ganz [p. 9] annulliren & sämmtliche neu einrichten da auf andere Weise gar keine Verbesserung möglich ist.

Was deinen für mich noch gehegten Plan nach England zu gehen anbetrifft, so würde demselben gerne entsprochen haben wenn mich nicht ein sehr triftiger Grund den Du wohl errathen wirst, davon abgehalten vielmehr verhindert hätte.

Jedoch aufgeschoben ist nicht aufgehoben!

Es könnte sich zur Ausführung desselben ja gar keine günstigere Gelegenheit bieten als die Bostoner Orgel deren Ausführung Dir zu me[iner] großen Freude kürzlich übertragen wurde. [p. 10] Nun auf diese Frage können wir auch später wieder zurück kommen.

Wie ich Dir schon oben mittheilte, bin ich sehr gespannt auf Deine Antwort & bitte Dich dieselbe doch ja nicht zu verschieben, sondern mir sofort Deine Meinung mitzutheilen.

Dieß ist meine Ansicht & ich glaube daß es auch die Deinige sein wird.

Inzwischen sei aufs herzlichste begrüßt & geküßt von Deinem Dankbaren & gehorsamen

Sohn

Carl Walcker

[p. 11] NB. Der Plan, der lieben Mutter, dort irgendwo eine Stelle anzunehmen, scheint mir unausführbar, da dann der wirkliche Zweck ganz verfehlt würde.

[p. 12] Dem lieben Vater!

Eigenhändig

[p. 13] Paris, 22. Mars 1868.

Mein lieber Vater!

Daß ich bis heute noch keine Antwort auf meinen Brief vom 8 ds. bekommen habe ist mir sehr auffallend & wundert mich umsomehr [sic], da ich Dich doch um gefl. umgehende Antwort dringend gebeten hatte. Dein Stillschweigen lässt mich voraus setzen daß Du entweder meinen Brief gar nicht bekommen hast oder aber daß Du auf meinen Vorschlag nach dorten zurückzukehren nicht eingehen willst.

Sei dem nun wie ihm wolle; um mich aber aus me[iner] Ungewissheit zu reißen möchte ich Dich innigst bitten, mir doch mit umgehender [p. 14] Post Deine Ansicht mitzuteilen oder mir zu sagen, ob Du wirklich meinen Brief nicht erhalten hast.

Sollte Dir meine Rückkehr wirklich nicht rathsam erscheinen nun dann werde ich noch so lange hier bleiben bis ich Etwas passendes finden würde & mich so einrichten für immer mein Auskommen im Auslande zu suchen.

Wie ich schon in meinem letzten Brief sagte, ist mein gegenwärtiger Prinzipal ein schrecklicher Egoist & hat er heute ein Exempel seines Egoismus an den Tag gelegt, indem er einem armen \unserer/ Commis seinen Platz aufkündete weil der arme Teufel 14 Tage krank war & heute noch ganz kränklich zitternd [p. 15] aufs Bureau kam um morgen seine Arbeit fortzusetzen.

Auf mein Zureden hin ließ er sich doch bewegen den Commis wieder zu behalten unter der Bedingung jedoch daß er seinen allenfallsige nächste Krankheit als Austritt aus seinem Haus betrachten könne.

Diese Scene hat mich so kurirt, daß ich dem feinen Herrn Prinzipal jetzt wahrhaftig Gift geben könnte so hat mich diese Hartherzigkeit empört & aber zugleich auch seinen ganzen Character kennen lernen lassen.

Mit solchen Leuten zu arbeiten & sich von denselben ausbeuten lassen ist wahrlich keine [p. 16] Freude & entnimmt einem alle Lust zur Arbeit.

Ich hätte gute Lust & würde dem guten Herrn Prinzipal einen Possen spielen & ihn verlassen, wozu ich noch obendrein ganz gute Gelegenheit hätte, ausfolgendem Grunde.

Gestern morgen erhalte ich von meinem früheren Prinzipal nicht aber Herr Ladenil sondern \von/ dem vorhergehenden H. Gailland fils eine Petit & Aplh. Halbon in Laferto einen Brief worin er mir auf gestern Abend 5 ½ Uhr am Bahnhof ein Rendez vous giebt indem er sagt er habe mich über eine Renseignement zu fragen.

Ich gieng natürlich an [p. 17] die Bahn & Herr Gailland kam richtig auch an.

Ich war nicht wenig erstaunt als er mir sagte er komme nur um mich zu fragen, ob ich nicht Lust hätte wieder bei ihm einzutreten. Als deutsch-französischer Correspondent & auch um kleinere Reisen zu machen.

Ich wollte Anfangs gar meinen Ohren nicht trauen, denn ich hatte dieses Haus doch schon seit 2 Jahren verlassen & bei meinem Austritt wollten mir diese Herren ja sogar Schwierigkeiten machen, weil ich in ein Concurrrenz Geschäft eingetreten war.

Als ich ihn an diese Sachen erinnerte sagte er [p. 18] „Nun dieß ist längst schon vergessen und wollen wir hierauf gar nicht mehr zurückkommen.“

Diese Nachfrage umsomehr vor Seiten dieses Herrn ist sehr schmeichelhaft für mich & hätte mich beinahe zu dem Entschluß gebracht, wieder nach Laferté zurückzukehren.

Ich habe mir aber 8 Tage Bedenkzeit ausgebeten; werde aber wahrscheinlich abschlagen obgleich ich gerne wieder nach meinem Laferté gehen würde & dieß Paris vorzöge.

[p. 19] Nun mein Lieber Vater um auf unsere frühere Frag zurück zu kommen.
Bitte sage mir mit umgehender Post so daß ich Deine Antwort längstens nächsten Donnerstag habe.

Soll ich oder Soll ich nicht zurückkommen?

Nach Deiner Antwort wird sich dann auch mein Entschluß Herrn Gaillard fils ainé in Laferté gegenüber richten.

Inzwischen sei aufs herzlichste in aller Eile begrüßt
von Deinem

treuen &

dankbaren Sohn

Carl Walcker

[am linken Rand, um 90° gedreht: Dein Brief muß längstens Mittwoch morgen auf den 12 Uhr Schnellzug gelegt werden, daß er mir bei Zeit zukommt.]

[p. 20] vacat.